

Andacht in Zeiten des Covid-19 Virus am 22. März 2020

in der Kirche „Unter dem Kreuz“ in Nottuln

Orgelmusik zum Eingang

Eröffnung:

L.: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

Begrüßung, Wochenspruch:

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Joh. 12, 24)

Lasset uns beten:

Ungewissheit und Angst erfüllen in diesen Tagen unsere Gedanken.

Wir sind in Sorge.

Wir sorgen uns um unsere Lieben.

Wir vertrauen sie deiner Fürsorge an.

Behüte und bewahre sie.

Wir sorgen uns um das Zusammenleben in unserem Land.

Wir schauen auf das, was kommen wird.

Wir sind hilflos.

Der Corona-Virus bedroht die Schwachen.

Wir vertrauen die Kranken deiner Fürsorge an.

Behüte und bewahre sie.

Psalm 84 (nach einer Übertragung von Peter Spangenberg):

Lieber Gott, ich fühle mich so wohl überall da,
wo du zu Haus bist: in einer schönen Kirche,
in einem großen Tempel, in einer ehrwürdigen Synagoge
und in den Herzen von Menschen, die dich lieb haben.
Wenn ich meine Kirche betrete, dann kriege ich Herzklopfen
Schon im Vorraum. wenn die Glocken läuten
Und die Orgel spielt.
Mit allen Fasern meines Lebens freue ich mich,
durch und durch.
Ich komme mir vor wie ein Zaunkönig, der einen Nistplatz
gefunden hat oder wie eine Schwalbe,
deren Nest unter dem Dach einer Mauer klebt.
So wohl und geborgen fühle ich mich auch in deinem
Haus. Ich spüre dann auch, dass es anderen genauso geht,
wenn sie dich loben und dir danken.

**Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war
im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

Lesung: Joh. 6, Verse 47 – 51

Christus spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.

Ansprache über Jes. 66, Vers 10:

(Pflaster)

So ein Pflaster erinnert mich an aufgeschlagene Knie. Vielleicht haben wir alle solche Bilder im Kopf von Situationen aus der Kindheit. Wir sind hingefallen und zu unserer Mutter gelaufen, damit sie uns tröstet. Vielleicht hat sie den Schmerz weggepustet, vielleicht „Heile, heile Gänschen“ gesungen. Vielleicht haben wir selber so kleine Kinder getröstet.

Der Prophet Jesaja legt Gott diese Worte in den Mund: *Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

In der Bibel finden wir viele Bilder für Gott, besonders in den Psalmen. Da ist vom König die Rede und vom Richter, vom Fels und der Burg, von der Sonne und vom Schild und vom Hirten. Das Bild, das in unseren Gottesdiensten am häufigsten vorkommt, ist das Bild des Vaters. Das liegt sicher daran, dass es uns von Jesus besonders nahegebracht wurde. So sollt ihr beten, hat Jesus gesagt: *Vater unser im Himmel.*

Aber hier wird nun Gott mit einer Mutter verglichen.

Hier steht das ideale Bild einer Mutter im Hintergrund, zu der man immer kommen kann, deren Tür immer auf ist, die unverbrüchlich an unserer Seite ist und so gut sie kann, tröstet. Vom aufgeschlagenen Knie über die erste unglückliche Liebe bis zum Ärger im Beruf oder mit den eigenen Kindern.

Wenn es gut bei uns gelaufen ist, dann haben wir diese Erfahrung in unserer Kindheit machen können. Das Urvertrauen, das wir dadurch erworben haben, trägt durch ein ganzes Leben. Wenn ein Kind in frühen Jahren andere und verstörende Erfahrungen macht, dann zieht das auch Folgen für ein ganzes Leben nach sich.

Irgendwann haben die Kinder ein Alter erreicht, ab dem sie nicht mehr bei der Mutter auf dem Schoß sitzen können und wollen. Und trotzdem bleibt die Sehnsucht nach einem solchen Ort. Nach einem Ort, an dem ich wieder Kind sein und meine Verantwortung abgeben kann. Nach einem Ort, an dem ich nichts leisten muss und geliebt werde, einfach nur, weil

ich da bin. Nach einem Ort, an dem ich jammern und klagen kann, wenn ich traurig bin, an dem sich aber auch jemand mit mir freut.

Jesaja sagt: Diesen Ort haben wir bei Gott. Er begegnet uns so, wie eine liebevolle Mutter. Gottes Treue zu seinen Kindern gipfelt in der Zusage: *Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.*

Und Trost habe ich oft bitter nötig.

Manchmal weiß ich gar nicht, warum ich traurig bin. Irgendetwas hat sich mir auf die Seele und einen Grau-Schleier über das Leben gelegt. Dann habe ich das Gefühl, allein gelassen zu sein, dann bin ich empfindlich und fange schnell an zu heulen. Dann wünsche ich mir, dass jemand wahrnimmt, wie es mir geht und mich vielleicht einfach nur in den Arm nimmt.

Manchmal weiß ich genau, warum ich traurig bin – weil ich einen Menschen vermisse, weil mir das Leben so zerbrechlich erscheint, weil mich jemand geärgert hat und ich mich nicht verstanden fühle, weil alles ganz anders läuft, als ich es mir vorstelle, weil ein Wunsch nicht in Erfüllung geht, weil ich mir selber auf die Nerven gehe.

Mich tröstet es zu wissen, dass Gott die Traurigkeit seiner Menschenkinder ernst nimmt. Er bleibt nicht der Unnahbare, sondern erbarmt sich seiner Kinder wie eine Mutter. Dieser Vergleich beschreibt eine besonders zärtliche und innige Seite Gottes.

Mit einem Pflaster auf dem Knie ist die Wunde immer noch da. Aber die Zuwendung lässt uns den Schmerz leichter tragen.

Gott, die Trösterin kennt unseren Schmerz, unseren Kummer, unsere Ängste angesichts von Verlusten oder der unsicheren Zukunft, angesichts der Bedrohung dieser Zeit, die wir schlecht einschätzen können. Ihm können wir alles sagen. Und ihn um den Trost bitten, den nur er geben kann, um Kraft und Ruhe und Besonnenheit. Amen.

Musik nach der Predigt

Gebet:

Guter Gott,

deine Stimme ruft uns ins Leben.

Jeden Tag neu.

Auch wenn wir in diesen Tagen besorgt über ein unbekanntes Virus sind, so nimmt deine Nähe uns die Angst.

Wir bitten dich, barmherziger Gott,

bleibe bei uns in dieser schweren Zeit.

Hilf uns, dass wir deine Stimme nicht aus den Ohren verlieren.

Gib uns das richtige Wort zur rechten Zeit.

Lass uns die Nöte unserer Mitmenschen erkennen, die dem Virus hilflos gegenüberstehen. Lass uns auch die Menschen auf der Flucht nicht vergessen, die verzweifelt versuchen, nach Europa zu gelangen. Für sie gibt es keine Vorkehrungen, keinen Schutz, keine Heilung und wenig Hoffnung. Lass uns nicht gleichgültig werden. Lass uns nicht aufhören, menschliche Lebensbedingungen bei unseren Regierungen für sie zu fordern und uns dafür einzusetzen.

Allmächtiger Gott, schenke uns die Kraft, jetzt zusammenzustehen und gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit zu überwinden.

Vaterunser:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht
leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über
dich und gebe dir Frieden. Amen.

Orgelmusik zum Ausgang